

Bernd Schilling

Aus dem Dornröschenschlaf geholt

In Küstrinchen bleibt die Kirche im Dorf

Bernd Schilling ist Diplomjournalist und hat Rekonstruktion und Instandsetzung der Küstrinchener Dorfkirche und die Arbeit des Fördervereins vom ersten Tage an begleitet.

Besucher, die in diesem Frühjahr 2013 die Küstrinchener Dorfkirche besuchen, werden sich an deren Anblick sicherlich erfreuen. Der frische Putz und der Farbanstrich wetteifern ebenso wie die vergoldete Wetterfahne mit dem Sonnenschein ums strahlendste Gelb. Der holzverschaltete Turm hat bereits ein bisschen Patina angelegt. Die Dachziegel, obwohl noch nicht sehr lange auf dem neuen Dachstuhl,



Dorfkirche Küstrinchen (UM) im Sommer 2001, Foto: Bernd Janowski

zeigen leichtes Moosgrün an. Der Sockel ist freigelegt von Bewuchs; die Fenster in ihren gusseisernen Rahmen blinken ohne jegliche Lücke. Kaum einer wird glauben, dass dieses Gotteshaus vor elf Jahren wegen Einsturzgefahr gesperrt war und dem Abriss näher als einer Instandsetzung.

Es waren die Einwohner des kleinen uckermärkischen Dorfes, die den von Efeu und Bäumen überwucherten Schandfleck am nördlichen Ende ihres Dorfgangers nicht länger ertragen



Ende 2012 zeigt sich die Kirche mit neuen Außenputz in gelbem Anstrich, Fotos: Bernd Schilling

wollten. Was macht das für einen Eindruck, wenn das größte Gebäude im Ort eine Ruine ist? hieß es. In einem ruinösen Dorf zu leben, diesen Vorwurf wollten sie nicht auf sich sitzen lassen. Auf einer Dorfversammlung im Herbst 2001 ging es um genau dieses Thema. Erschienen war die Mehrzahl der Einwohner. Dazu muss man wissen, dass der Lychener Ortsteil in jüngster Zeit selten mehr als 50 Einwohner hatte. Und von denen sind die wenigsten Kirchenmitglieder. Man blickte also nicht allein vom Standpunkt der Religion auf die Dorfkirche, sondern sah sie als Dorfmittelpunkt und Aushängeschild für Küstrinchen. Die Vorschläge schwankten bei der Erörterung des leidigen Themas zwischen „Bestandssicherung“ und „Instandsetzung“. Schließlich gab das Wort von Pfarrer Gerhard Stechbart den Ausschlag: „Schade um das Geld für Flickwerk. Wir wissen doch alle: Nichts hält so lange wie ein Provisio-

rium.“ Nach intensiver Debatte und Wagsuche einigte man sich auf die Rettung der Dorfkirche von 1747. Damit waren die Weichen gestellt für einen Weg, von dem man wusste, dass er einen langen Atem verlangen würde.

Im Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. hatte man nicht nur eine „Unruh“ gefunden, die den Anstoß zu einer Vereinsgründung im November 2001 gab, sondern auch einen unentbehrlichen Ratgeber, dem die Küstrinchener Kirche sicherlich auch durch die Schmerzen bei der Wiedergeburt inzwischen besonders ans Herz gewachsen ist. Ein Förderverein Dorfkirche Küstrinchen sollte es richten. Er wurde von 17 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen und hat in den vergangenen elf Jahren – zuerst unter der Leitung von Werner Schweinberger, dann mit dem Vorsitzenden Udo Gomoll – ganze Arbeit geleistet. 30 Mitglieder gehören

heute dem Verein an, nicht alle sind Küstrinchener. Es nötigt heute große Hochachtung ab, mit welchem Engagement sie die Teilvorhaben bei der Sanierung und Instandsetzung über die Jahre ehrenamtlich betrieben haben.

Nach dem Sturm und Drang der ersten fünf Jahre war man in ruhigeres Fahrwasser gekommen – nicht zuletzt deshalb, weil inzwischen auch viele Finanzierungsquellen nur noch spärlich tröpfelten oder ganz versiegt waren. 2006 galt die Kirche als „nahezu saniert“. Die größten Brocken waren bewältigt. 222 000 Euro wurden „verbaut“. Der Förderverein konnte ca. 21 000 Euro an Spenden einwerben und rund 7 000 Euro aus Mitgliedsbeiträgen hinzufügen. Und noch immer wurde Euro um Euro gesammelt, damit man einen möglichst hohen Eigenanteil zur Wiederherstellung des Gesamtbildes der Kirche durch einen neuen Außenputz auf-



Benefizkonzert des Preußischen Kammerorchesters in der noch nicht renovierten Kirche

bringen konnte, insgesamt mehrere zehntausend Euro. Doch solch eine Summe war ohne eine Förderung durch den Landkreis Uckermark, ohne Zuschuss von Förderern und Spendern nicht zu stemmen. Zudem war der Förderverein ein gebranntes Kind aus der Zeit des Baubeginns an der Kirche. Damals war der veranschlagte Materialkostenansatz von 72 000 Euro für die Dachsicherung im Bauverlauf auf tatsächliche 164 000 Euro (mit Lohnkosten) explodiert. Das „erwirtschaftete“ beträchtliche Minus sorgte für erhebliche Spannungen, die aber nicht unüberwindbar blieben. „Wir hatten unsere Schuldenkrise 2003“, sagt Udo Gomoll heute schmunzelnd. „Aber wir raufeten uns zusammen,



Bauberatung mit dem Vorsitzenden des Fördervereins, Udo Gomoll (Bildmitte)

suchten gemeinsam nach Wegen, fanden Lösungen.“ Als im Oktober 2002 Richtfest für den erneuerten Dachstuhl gefeiert wurde, hatten sich die ersten, größten Wogen bereits geglättet.

Aus der Beurteilung im Jahre 2001 durch den Architekten Stephan Broniecki – „Das Kirchendach befindet sich in einem labilen Gleichgewicht. Es ist nicht einzuschätzen, wie lange es noch halten wird.“ – ist ein fest in der Küstrinchener Dorfmitte verankerter Kirchenbau geworden. Neu bzw. repariert sind das gesamte Dach, das Gesims, der Turmaufbau, die Bekrönung, die Fenster, die Elektroanlage, die Empore, die Bestuhlung, ein Orgelpositiv, die Regenentwässerung, der Außen- und Innenputz samt Farbanstrichen. Die jahrzehntelang stille Kirche hat seit 2006 wieder eine Stimme: Die Läuteanlage für die beiden neuen Glocken wurde bei der feierlichen Glockenweihe am 27. Mai gemeinsam mit Mitgliedern der Spenderkirchengemeinde Hubbelrath aus Nordrhein-Westfalen erstmals ausprobiert. Bis heute ist es so geblieben, dass fast das ganze Dorf auf

den Beinen ist, wenn es um die Kirche geht. Und nach wie vor haben sich die Küstrinchener den realen Blick dafür bewahrt, dass ohne Hilfe von außen die Kirche wohl kaum im Dorf geblieben wäre. Die Liste der Mitstreiter ist lang. Ämter, Behörden, Stiftungen, Handwerksbetriebe, Einzelpersonen gehören dazu. Eine Menge Leute und Institutionen haben inzwischen mit dafür gesorgt, dass das Anliegen der Initiatoren vorangebracht wird, die Dorfkirche zu einem Ort vielfältiger religiöser und kultureller Begegnungen werden zu lassen – der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg beispielsweise, der mit einer Anschubfinanzierung das Instandsetzungswerk in Gang brachte. Die Stiftung Maßwerk, die sich bei den Schwerpunkten Dach, Fenster, Glocken, Wetterfahne einbrachte, die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler, der Landkreis Uckermark... Udo Gomoll nennt viele Namen, darunter auch den des Bundespräsidenten a. D. Richard von Weizsäcker.

In der elfjährigen Vereinsbilanz hat man es geschafft, durch zahlreiche auserlesene Angebote das Gottes-

haus zu beleben und zur kulturellen Bereicherung des Lychener Veranstaltungskalenders beizutragen: Das Preußische Kammerorchester gastierte, die Uckermärkischen Musikwochen luden zu einem Percussion-Konzert ein, das „Theater in der Kirche“ fand bereits zum zehnten Male statt und brachte klassisches Schauspiel aufs Dorf. Es gab Oster- und Erntedankgottesdienste, Weihnachtsandachten, mehrere Hochzeiten und eine Konfirmation. Marie Luise und Börries von Stockhausen – beide Fördervereinsmitglieder und emsige Sponsoren – initiierten das erste Benefizkonzert im Juni 2004 mit Künstlern der Wiener Staatsoper. Der Auftritt der jungen Musiker des Amaryllis-Quartetts – drei Deutsche und ein Schweizer – folgte, wie später musikalische Höhepunkte u. a. mit dem Forstchor Templin und dem Kirchenchor Lychen. Damals wie heute gab es den Mitgliedern des Fördervereins und der evangelischen Kirchengemeinde Lychen durch das große Besucherinteresse, aber auch durch den nicht unbeträchtlichen finanziellen Erlös Auftrieb, in ihren Anstrengungen um die Instandsetzung der Kirche nicht nachzulassen.

Das jüngste Kapitel ihrer Vereinsgeschichte schrieben die Mitglieder kurz vor Weihnachten 2012. Da hatte man es endlich geschafft, der Kirche einen neuen gelben Außen- und weißen Innenputz zu geben. Eigentlich ein Grund zu feiern. Doch schweren Herzens musste man auf einen Weihnachtsgottesdienst verzichten, der seit mehreren Jahren Brauch geworden war. Denn innen ist die Kirche zurzeit wieder einmal Baustelle. Die Bänke sind in der Mitte des Kirchenraumes zusammengedrückt und abgedeckt. Für einen Gottesdienst müssten sie gründlich vom Baustaub gereinigt und an ihren Platz gestellt werden. Angesichts der Umstände – niedrige Temperaturen, kein Wasser vor Ort, nicht vorhandene Reinigungsgeräte und nur begrenztes Muskelpotential – ein kurz vor Weihnachten nicht mehr realisierbares Unterfangen und zudem doch nur ein Provisorium, weil bereits ein weiterer Bauabschnitt beschlossen wurde: Im Fußboden sollen die größten Schäden an den verlegten Klosterformat-Ziegelsteinen beseitigt werden. Zerbröselte Steine gibt es vor allem in den Laufbereichen, aber auch unter den Bänken. So fasste man schließlich den Ostergottesdienst 2013 als realistischeres Ziel für eine Vereinsaktivität ins Auge. Dann mit hoffentlich bereits

repariertem Fußboden. Aus der Jahresbilanz 2012 wurde deutlich, dass der Verein keinen Moment locker gelassen hat, die Finanzen für die ausstehenden Bauarbeiten abzusichern. Dank tatkräftiger Unterstützung durch die Stiftung Maßwerk und den Landkreis Uckermark, aber auch dank selbst aufgebracht Mittel und mehrerer Arbeitseinsätze konnten insgesamt 42 566 Euro zielgerichtet für Putz und Anstrich eingesetzt werden. Für sein oft nicht bemerkbares ehrenamtliches Engagement bezüglich Absprachen, Angebotsanforderungen, Baubetreuung und Veranstaltungsplanungen sprachen die Vereinsmitglieder Udo Gomoll die uneingeschränkte Anerkennung und Hochachtung aus. Da nun die wesentlichsten Reparaturarbeiten geleistet sind, will man sich demnächst darüber verständigen, wie

die Vereinsziele neu zu fassen sind. Der Förderverein verstehe sich im besten Sinne als Impulsgeber für den kleinen Lychener Ortsteil, die Kirche sei als religiöses und gesellschaftliches Zentrum zu verstehen, sagte Hans-Jürgen Erdmann aus Küstrinchen. Man müsse die Kommunikation untereinander und mit den restlichen Dorfbewohnern verbessern und mehr als bisher aufeinander zugehen. Es gebe genügend Probleme, die alle interessierten.

Zwei kulturelle Glanzpunkte des Jahres 2013 stehen bereits so gut wie fest: Auftritte des Preußischen Kammerorchesters und des „Theaters in der Kirche“ – Veranstaltungen, die erfahrungsgemäß ihr Publikum haben und die unterstreichen werden, dass die alte/neue Küstrinchen Dorfkirche mit Leben erfüllt ist.

Anzeige

Der berührungslose Glockenantrieb Die sanfte Alternative



Referenzobjekte:

Dresden:

- Frauenkirche und Hofkirche
- Dom zu Zwickau
- Dom zu Halberstadt
- Küstrinchen
- Reckhahn
- Kirchmöser (kath. Kirche)
- Caputh
- Gräbendorf
- Vierraden
- Treuenbrietzen/
Krankenhaus

Dom zu Zwickau, Glocke 1,
5510 kg, 2020 mm Durchmesser,
Ton nominal a°

Glockentechnik & Turmuhren

Dipl.-Ing. Wolfgang Schmidt

Randolfstraße 14 · 12524 Berlin · Tel. (0 30) 6 73 12 23 · Fax (0 30) 6 73 51 11
www.schmidt-glockentechnik.de · info@schmidt-glockentechnik.de